



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen**

**Bosendorf, Hermann**

**Münster in Westphalen, 1627**

S. Ruffina vnd Secunda Jungfrawen vnd martyrinnen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43408**

gellandt / vnd wardt erstlich zur Ehe gegeben  
 ben Tonberio einem Fürsten inn Engellandt /  
 mit welchem sie im Jungfräwlichen standt gelebt.  
 Folgendts nach desselbigen ableiben / hat sie  
 ihr Vatter Egfrido dem König gegeben / mit  
 welchem sie auch zwölf Jahr lang in Jungfräw-  
 schafft gelebt: nachmals hat sie mit seinem  
 guten willen / sich in einen Orden begeben /  
 vnd im Kloster zwar sicherer / aber nit keuscher  
 dann daheim in irem Hauff gelebt. Ich setz  
 in kein zweiffel / mit ihrer keuschheit habe sie  
 so grosse gnad bey G. D. verdient / daß sie  
 auch ire Männer als bald keuschheit zu halten  
 vberredet hat. Ein exempel ist diß / das gar  
 selten geschicht / ja ich weiß nicht ob von  
 anfang der Welt sich ein solches mehr zugetragen  
 / daß eine bey zweien vnderschiedlichen  
 Männern allwegen eine Jungfräw geblieben sey.

Leben der heiligen Jungfräwen vnd  
 Martyrinnen Kuffinæ vnd Secunda.

Surius Tom. 4.

**R**uffina vnd Secunda / beyde  
 Schwestern / Jungfräwen vnd  
 Bürgerinnen zu Rom / haben ansehnliche  
 Eltern gehabt. Ir Vatter wardt gemandt  
 Asterius / ihre Mutter Aurelia.

Ms

Als aber zu ihrer zeit die brunst der verfolgung auß befehl Valeriani vnd Galien der Keysern zu Rom in der Statt fast an-  
 gangen / da findt diser beyden Jungfrauen  
 Bräutigam / Armentarius vnd Verinus  
 vom glauben Christi abgewichen: vnd het-  
 ten an ihrem eigenen verderben kein genü-  
 gen / sondern vnderstunden sich auch die  
 Dienerinnen Christi gottloser weiß nach sich  
 zuziehen. Aber solches vn Sinniges begeren  
 zu meiden / seindt sie auff ihren Sitz oder  
 Hoff / den sie im Toscaner Landt gehabt  
 auff Karren hinauß gefahren. Wie Ar-  
 mentarius vnd Verinus solches vernom-  
 men / haben sie dem Graffen Arcesilao ab-  
 so geklagt. Vnsere Bräut haben vns ver-  
 achtet zur schmach der Götter / vnd gaben  
 für / man soll allein den einigen waren Gott  
 im Himmel Jesum Christum ehren / der  
 vrsachen sie auch heut auß der Statt ent-  
 wichen / vnd daruon geflohen seindt. Wie  
 der böshaffte Arcesilao solches gehört /  
 macht er sich sampt seinen Reuttern auff  
 die reise / vnd ereilet die heiligen Jungfrau-  
 wen auff der Strassen Flaminia genant /  
 bringt sie wider in die Statt / vnd vberant-  
 wortet sie dem Statrichter Junio Donato  
 / vnd sprach: Diese Kirchendiebsche  
 Jung

Jungfrauen seindt bey mir durch ihre  
 Bräutigam angeklagt worden / daß sie die  
 Götter verneinen / vnd wider der Keyser  
 heil handeln. Da erzürnet der Statrich-  
 ter Donatus / läßt sie einlegen / vnd von  
 einander absondern / vnd am dritten tage  
 in seinem Gerichtshauß fürstellen. Vnd wie  
 Kuffina fürgestellt gewesen / sprach er zu  
 jr: Weil du adelich geboren / wie bistu dann  
 zu solchem vnadlichen wesen geraten / daß  
 du lieber wöllest gefenglich in Kercker ein-  
 gezogen werden / weder frey inn freunden  
 mit deinem Mann leben? Kuffina antwor-  
 tet: Diese zeitliche Gefengnuß schleußt die  
 ewige haßt auß / vnd diese zeitliche Strick  
 lösen die ewigwehrende Bände auff. Der  
 Richter sprach: Lasse diß vnnütze geschwätz  
 fahren / vnd opffere den vnsterblichen  
 Göttern / auff daß du deines Bräutigams  
 mit freunden genießten / vnd in wollust alt  
 werden mögest. Kuffina antwortet: Zwen  
 Artickel / zu welchen du mich ermahnest /  
 seindt aller dings vnnüt: vñ das dritte wel-  
 ches du mir versprichst / ist ganz vngewiß /  
 vnd stehet im zweiffel. Du wilt ich sol den  
 Götzen opffern / damit ich ewiglich ver-  
 derbe: darneben / ich sol einen Mann nem-  
 mē / damit ich mich meiner Jungfräwliche-  
 D ehren

ehren entseze. Vnd nach diesen beiden widerwertigen dingen versprichst du mir ich sol in wollüsten alt werden: so du doch für dich selber nicht versichert bist / daß du morgen den morgenden tag erleben werdest. Junius der Richter sprach: Lasse das vnnütze geschwätz fahren / vnd heyrathe zu deinem Mann. Arcesilaus Graff sprach: weil diese des Kirchenraubs beklagt ist / so kan sie zu heyrathen nie zugelassen werden. Ruffina antwortet: Du redest also darvon / als begerte ich eines Manns Weib zu werden / so ich doch meine Jungfrauschaft Christo dem Sohn Gottes versprochen hab. Darvmb höre Graff Arcesilae: Suche einen anderen der sich mit deinen dräuworten schrecken lasse: Mich wirst du weder von der Jungfrauschaft Siegkränlein abziehen / noch von der lieb vnd dienst Christi des Sohns Gottes absöndern. Hierauff läßt Donatus die andere Schwester Secundam beruffen / auff das Ruffina ihre Schwester für iren Augen gezeihlet würde. Dann die Gottschänder hofferen / Secunda würde ab ihrer Schwester jammer erschrecken vnd sich wenden lassen. Als aber Ruffina geschlagē worden / schrie Secunda dem Richter zu / was thustu feind dich

Ruffina  
hat Gott  
ihre Jung-  
frauschaft  
gelobt.

des Himmelreichs? warumb chrest du meine Schwester/vnnd machest mich nit auch der ehren mit jr theilhaftig? Der Richter Secunda antwortet: wie ich sehe so obertriffst du deine Schwester in der vnfinnigkeit. Secunda antwortet: Es ist meine Schwester nit vnfinnig/vnnd ich bins auch nicht: Sondern wir seindt beyde Christen/vnnd ist billich / das wir beyde zugleich geschlagen werden / die wir beide zu gleich Christu den Herren bekennen. Dann der Christen ehre mehret sich mit den streichen/vnd erwerben so viel ewiger Kräncklein / als vil sie streich empfangen. Der Richter sprach: Du solt billicher deine Schwester ermahnen / das ihr euch solcher smach müßiget / vnd eweren Bräutigamen inn adelichen ehren wider zugesellet würden. Secunda antwortet: Du sagst von vnützem schrecken / vnd gebrauchest dich nichtiger zusagen. Die ehre vnd würde der Jungfrawschafft ist vns sowol bekande / das wir lieber sterben wölen dann vns vberwinden lassen. Der Richter sprach: wann jr euwerer Jungfrawschafft wider euweren willen entsetzet würdet / was woltet jr dann mit Christo thun: Secunda antwortet: Jungfrawschafft wirdt Christo auß reinem

Hürken geben. Es kan eine Jungfraw ihre  
 zucht mit verlieren / wann sie von der Ge-  
 rechtigkeit nicht wil abweichen. Aber ange-  
 wendter gewalt bringet Leiden / das Leiden  
 bereitet das Kränklein. Du hast dich be-  
 wapnet vnser bewilligung zubestürmen /  
 daß du vns zwingest zur wollust / die wir  
 verfluchen. Gebrauch dich dann nur des  
 Feners / des Schwerts / der Geißlen / des  
 Stein / Kolben vnd Ruten. Als wil du vns  
 straff anthust / als viel ehren der Marter  
 wil ich zehlen. Auff dieses läßt der Richter  
 sie in ein finsterns Gewölb einsperren / vnd  
 auß loth ein rauch machen / welcher rauch  
 doch einen guten lieblichen geruch / wie das  
 gewürzt / vnd keinen gestanck von sich ge-  
 ben: die finsternuß aber hat das mittägig  
 Liecht vberwunden / vnd köndten die fin-  
 sternuß kein gewalt haben / da das  
 Liecht Gottes herrschet. Darnach hat man  
 sie dannen außgefürt / vnd in einem Bad  
 in ein siedend heiß Wasser eingeworffen.  
 Vnd nach zweyen stunden kommen etliche  
 die ihre Körper hinweg tragen solten / sin-  
 den aber das Geschirz kalt vnd rauchend.  
 Wie der Richter solches höret / erschreckt  
 er / vnd läßt sie mitten auff die Eyber füh-  
 ren / beiden einen Stein an Hals hangen /  
 vnd

Werden  
 bende in die  
 Eyder ge-  
 stürzt.

vnd hinab stürzen. Fast ein halbe stund  
 schwebten sie mit dem Stein auff dem  
 Wasser: Das Volk schawet mit ver-  
 wunderung zu / wie sie mit trucken Kleys-  
 dern oben geschwommen / vnd Gottes sieg-  
 rühmten / vnd Christi des Herren herz-  
 ligkeit preiseten. Wie diß dem Richter an-  
 gezeiget wirdt / sprach er zum Graffen Ar-  
 cesilao: Die du mir fürgestellet hast / über-  
 winden vns mit der Schwarzenkunst / o-  
 der seindt warhafftig heilig. Derhalben  
 wie du sie mir vbergeben / also lieffere ich  
 sie dir widerumb / deines gefallen verur-  
 theilet / oder frengelassen zu werden. Da  
 läßt sie Arcesilao auff die Straß Cornes-  
 lia genant / zehen meil von der Statt Rom /  
 in einen Wald hinauß führen / vnd daselbs  
 zu gleich enthaupten / vnd ihre Körper vn-  
 begraben ligen / daß sie von Wölffen ge-  
 fressen würden. Aber Gottes gnad ist inen  
 als glaubigen auch nach ihrem absterben  
 nicht abgestanden. Endlich hat eine Mas-  
 tron / Plautilla genant / auff deren boden  
 sie enthauptet waren / sie im Gesichte / inn  
 der hochzeitlichen Kammer mit edlen Per-  
 len geschmückt / sehen sitzen / vnd jr zuspre-  
 chen: Plautilla befehre dich von Herzen  
 vom schändlichen Götzendienst / gewinne

Werden  
 beyde ent-  
 hauptet.

Den gottlosen vnglauben vnder deine Füß  
vnd glaube in Christum. Gehe auff dein  
nen Hoff heraus / vnd begrabe vnser  
Cörper welche du daselbsten finden wirst.  
Plautilla machet sich auff / kompt an dem  
selben ort / findet der H. Jungfrauen Cör-  
per / die keinen gestanck / keinen schaden ge-  
habe / glaube / vnd bawet den Jungfrauen  
Christi ein Grab. An welchem ort durch  
derselben fürbitt grosse kräfte vnd wun-  
der geschehen / zu lob vnd ehren vnser  
H. Erren Jesu Christi: der mit dem Vate-  
ter vnd heiligen Geiße lebt vnd regieret in  
ewigkeit / Amen.

Leben der H. Wittwen Felicitas  
vnd iren sieben Söhnen / durch den Rö-  
mischen Kirchen Notarium be-  
schrieben.

**Z**u zeit des Keyfers Antonini ist eine  
Verfolgung entstanden / vnd de anse-  
henliche Matron Felicitas sampt iren  
7. glaubigen Söhnen / werden gefangen.  
Sie lebet im Wittwenstande / vnd heit  
Gott dem H. Erren ire keuschheit gelobt /  
war tag vnd nacht im Gebett embsig / vnd  
gab mit ihrem guten Exempel grosse besse-  
rung. Als aber die Heydnische Bischöffen  
gese-

Das Gott  
ire keusch-  
heit gelobt-